

# Rechte Kameraden – da waren es schon drei

Von Nico Pointner

Die Affäre um den Soldaten Franco A. zieht immer weitere Kreise. Der 28-jährige Oberleutnant war alles andere als ein Einzeltäter – und der festgenommene Maximilian T. wohl weit mehr als nur ein Mitwisser.

**BERLIN/KEHL.** Was als bizarre Affäre um einen Soldaten begann, sieht mittlerweile nach einem perfiden Plan eines rechtsextremen Netzwerks bei der Bundeswehr aus. Der eine lässt sich als falscher Flüchtling registrieren – der andere deckt sein Fehlen. Der dritte, ein Student, hortet Munition der Bundeswehr. Die drei überlegen sich, wen sie töten wollen, verfassen eine Liste. Ganz oben stehen Namen wie Joachim Gauck und Heiko Maas. Die Tat wollen sie laut Bundesanwaltschaft einem Flüchtling in die Schuhe schieben, damit die Deutschen sich bedroht fühlen.

Die Affäre um den rechtsextremen Soldaten Franco A. zieht immer weitere Kreise. Am Dienstag wird der 27-jährige Maximilian T. nach einem Verhör durch den Militärischen Abschirmdienst (MAD) als ein weiterer mutmaßlicher Komplize festgenommen. Franco A. und der Student Mathias F. sitzen bereits in Untersuchungshaft.

Bislang wurde das Wort „Netzwerk“ im Zusammenhang mit der Affäre nur mit



Der Skandal bei der Bundeswehr weitet sich aus: Im Fall „Franco A.“ scheint sich ein Netzwerk aufgetan zu haben.

FOTO: STEFAN SAUER

Vorsicht benutzt. Nun verdichten sich die Anzeichen, dass die Gruppe weit mehr war als nur ein Kreis rechter Kameraden. Die jungen Männer hatten Zugang zu Waffen, schmiedeten düstere Pläne, sind nach Ansicht der Bundesanwaltschaft hochgefährlich. SPD-Fraktionschef Thomas Oppermann spricht gar von einer „Terrorzelle“ – und von einer „Riesen-Blamage“ für Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen.

Nach der Festnahme von Franco A. gerieten vier weitere Soldaten aus seinem Umfeld ins Visier der Ermittler, drei aktive Offiziere und ein

Reservist der Bundeswehr, der in Österreich lebt. Einer der Offiziere ist Maximilian T.. Sein Name schwirrte bereits seit einer Woche durch die Medien. Warum er erst jetzt festgenommen wurde, ist unklar.

## Maximilian T.: Autor einer Todesliste um Gauck

Die Bundesanwaltschaft hält ihn für eine Schlüsselfigur in der bizarren Geschichte, der seit Tagen die Truppe wie die Politik in Aufruhr versetzt. Maximilian T. kommt wie Franco A. aus Hessen, er ist ebenfalls Oberleutnant, ein Jahr jünger. Beide dienten

zusammen in der zweiten Kompanie des Jägerbataillons 291 im elsässischen Illkirch. Maximilian T. soll vor allem Autor einer Todesliste sein. Darin soll er Prominente und Politiker als mögliche Anschlagopfer sogar nach Kategorien angeordnet haben. Unter Kategorie A listet er Justizminister Heiko Maas und Ex-Bundespräsident Joachim Gauck auf.

Jeder in dem Triumvirat hatte offenbar eine klar definierte Aufgabe. Franco A. lässt sich als Flüchtling registrieren, obwohl er kein Wort Arabisch spricht. Er sollte den Anschlag ausführen, glaubt

die Bundesanwaltschaft, damit ein islamistisches Attentat vortäuschen und den Verdacht auf Flüchtlinge lenken. Maximilian T. hilft ihm den Ermittlern zufolge bei seiner Tarnidentität als falscher Flüchtling. So habe er dessen Abwesenheit vor Vorgesetzten mit falschen Angaben entschuldigt.

Der Student Mathias F. aus Offenbach hortet Munition aus Bundeswehrbeständen bei sich in der Wohnung. Tausend Schuss unterschiedlicher Kaliber finden die Ermittler bei ihm. Die hat er wohl von Franco A., der sie bei Schießübungen der Bundeswehr

nach und nach abzwackte. Am Ende fliegen die Männer auf, weil sie eine Waffe, Kaliber 7,65 mm, am Wiener Flughafen verstecken.

## Gruppe in Vergangenheit bereits auffällig gewesen

Wie die Ermittlungen um den Rest der Gruppe stehen, ob es weitere Festnahmen geben wird, bleibt unklar. Die Affäre bringt auch die Bundeswehr in Verruf. Franco A. fiel bereits vor längerer Zeit mit fremdenfeindlichen Einstellungen auf – unter anderem durch eine rassistische Masterarbeit und durch Wehrmachtsdevotionalien auf seiner Stube. Auch Maximilian T. war auffällig. Der MAD ermittelte bereits im September 2015 gegen den Oberleutnant.

Von der Leyen steht unter Druck wie nie. Sie hat rigorose Aufklärung versprochen, setzt derzeit alle Hebel in Bewegung, um weiteren rechtsextremen Umtrieben in der Truppe ein Ende zu setzen. Aktuell werden alle Kasernen in einer internen Razzia nach Andenken an die Wehrmacht durchsucht. Die Linke in Mecklenburg-Vorpommern erneuerte am Dienstag ihre Forderung, wonach der Name Steinhoff für das Eurofighter-Geschwader in Rostock-Laage abgeschafft werden sollte. Johannes Steinhoff war Kampfpilot in der Nazi-Wehrmacht und später Luftwaffeninspekteur der Bundeswehr.

## Der Krieg kommt in die Städte

Von Constantin Eckner

Immer mehr bewaffnete Auseinandersetzungen werden nicht mehr in Bergen oder Wäldern ausgetragen. Das hat verheerenden Folgen für viele Einwohner.

**LONDON.** Städte sind immer häufiger Schauplatz bewaffneter Konflikte. Dies ergab eine am Dienstag veröffentlichte Studie des Internationalen Instituts für Strategische Studien (IISS) in London. In knapp der Hälfte der 36 Konflikte, die in der Studie erwähnt werden, spielen Städte eine bedeutende Rolle. „Wenn der typische Aufständische frü-

her in Bergen, Wäldern oder im Dschungel kämpfte, ist er oder sie inzwischen genauso häufig in einer städtischen Umgebung anzutreffen“, sagte IISS-Generaldirektor John Chipman. Die Leidtragenden seien oft Zivilisten. Gleichzeitig nehme die Brutalität zu, die von immer stärker zersplitterten und miteinander konkurrierenden Terrororganisationen ausgehe.

Die Verlagerung der Konflikte in die Städte stelle Regierungen vor große Herausforderungen. Auch Hilfsorganisationen stünden vor Schwierigkeiten, Flüchtlinge in Städten ausfindig zu machen und zu unterstützen.

Viele Zivilisten sind umgeben von gewaltbereiten Gruppen und in Städten eingeschlossen.

Die Studie des IISS ergab außerdem, dass der Krieg in Syrien mit etwa 50 000 Todesopfern im fünften Jahr in Folge der gewalttätigste Konflikt weltweit ist. Dahinter rangiert der Kampf Mexikos mit den dort tätigen Drogenkartellen, der bereits 23 000 Menschenleben gefordert habe. Es folgen der Irak, Afghanistan und der Jemen. Insgesamt ging die Zahl der Kriegstoten leicht zurück. 2016 starben etwa 157 000 Menschen in bewaffneten Konflikten, ungefähr 10 000 Menschen weniger als im Jahr davor.

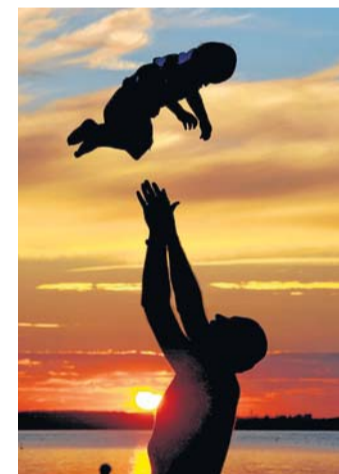
## Scheidungskinder: Eine Woche Mama, eine Woche Papa

Von Frank Wilhelm

Seit sich der Bundesgerichtshof mit dem Wechselmodell beschäftigt hat, ist der Begriff in aller Munde. Es geht um die schwierige Regelung des Umgangs mit Kindern, deren Eltern sich getrennt haben.

**NEUBRANDENBURG.** Kinder leiden in der Regel nicht nur unter der Scheidung ihrer Eltern. Sie müssen nach der Trennung auch damit leben, zwischen Mutter und Vater hin- und herzureisen. Lange Jahre wurde in Deutschland das klassische Umgangsmodell favorisiert: Sohn oder Tochter leben fest bei der geschiedenen Mutter. Der Vater darf das Kind alle zwei Wochenenden betreuen. Dass die Wohnung des Vaters den Lebensmittelpunkt der Kinder bildet, ist eher die Ausnahme.

Nun gibt es neue Hoffnung für die Väter: Das Wechselmodell verspricht, die Ungerechtigkeit bei der Gestaltung des Umgangs aufzulösen. Die mit den Kindern zu verbringende Zeit wird unter den Partnern zu jeweils gleichen Zeiträumen aufgeteilt. Ein Beispiel: Eine Woche Mama, eine Woche Papa. Nachdem der Bundesgerichtshof im Februar in einem Streitfall zwischen zwei geschiedenen Partnern zugunsten des klagenden Vaters und des Wechselmodells entschieden hat, könnten insbesondere geschiedene Männer von dieser Variante des Umgangsrechts profitieren. Auch das



Kinder können künftig häufiger zum Vater. FOTO: STRATENSCHULTE

Einklagen dieses Modells vor Gericht dürfte wohl deutlich erleichtert werden.

Davon geht auch André Rohloff aus. Der Neubrandenburger ist aktives Mitglied des Vereins Väteraufbruch für Kinder, der sich speziell für die Belange der Väter bei Scheidungen einsetzt. Das Wechselmodell sei in vielen Ländern Europas längst „geliebte Realität“. Um das Modell bekannter zu machen, hat der Verein Väteraufbruch heute gemeinsam mit den Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Neubrandenburg und des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte sowie dem Verein berufstätiger Mütter zu einem Infoabend eingeladen. Thema: Kindern zwei Zuhause geben.

In der Praxis zeigt sich allerdings, dass das Wechselmodell seine Tücken hat. Letztlich vor allem für die Scheidungskin-

der, die auch bei dieser Version des Umgangs die Reisenden sind. Hinzu kommt: Beide Elternteile müssen in etwa gleiche Wohnverhältnisse vorhalten – also beispielsweise Kinderzimmer entsprechend der Zahl der Kinder. Doch nicht jeder kann sich die dafür erforderlichen, größeren Wohnungen leisten.

## Richter kann Modell des Umgangs nicht vorgeben

Hinzu kommt, dass die geschiedenen Eltern zumindest bei schulpflichtigen Kindern im gleichen Ort wohnen sollten, sagt Familienrichter Matthias Brandt, Direktor des Amtsgerichts Neubrandenburg. Zu beachten sei auch: Wenn sich die Eltern den Umgang und damit auch die Betreuungsleistung für die Kinder teilen, entfällt die finanzielle Unterhaltsverpflichtung für die Kinderbetreuung – in der Regel die des Vaters gegenüber der Mutter.

Letztlich, so Brandt, könne er als Richter den in Scheidung lebenden Eltern nicht das Modell des Umgangs vorgeben. Hier müssten sich Mutter und Vater einigen. Gerichte würden über das Sorgerecht entscheiden und sich einschalten, wenn es darum Streit gebe.

Der Infoabend beginnt heute um 17 Uhr im Neubrandenburger Rathaus. Als Gast wird Familienrichter a. D. Jürgen Rudolph erwartet, der heute als Anwalt ist. Eintritt frei.

**Kontakt zum Autor**  
f.wilhelm@nordkurier.de

Anzeige

# Hexe Wawu

Gute Gute-Nacht-Geschichten,  
in denen Ihr Kind  
die Hauptrolle spielt.

**Am 1.6.2017 ist Kindertag!**  
Jetzt rechtzeitig bestellen unter:  
[www.hexe-wawu.de](http://www.hexe-wawu.de)



**TEIL I**



**TEIL II**

je 24,95 €

Lieferzeit 14 Werktage, Versandkostenfrei

★ Name ★ Haarfarbe ★ Geschlecht ★ individuelle Widmung ★ ab 4 Jahre ★ 48 Seiten ★ in Reimform geschrieben